



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Raphaels

Grimm, Herman

Stuttgart [u.a.], 1903

Fünfter Carton: Die Erblindung des Elymas.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47194)

solches Studium uns zu den schönsten Freuden eines langen Lebens gedient hat.'

So Goethe als er 1817 die Briefe seiner längstvergangenen Italiänischen Zeit herausgab. Gerade dreihundert Jahre nach der Entstehung der Cartons. Was in Goethe's Buche über Raphael gesagt wird, übertrifft Alles was Andere ausgesprochen haben.

10.

Fünfter Carton: Die Erblindung des Clymas.

Aus dem Leben des Paulus empfangen wir zuerst seine Befehung: den Sturz vor Damaskus. Diese Composition ist nur auf dem Teppich erhalten und enthält nichts zur Beschreibung Reizendes¹⁾. Drei Cartons besitzen wir von Paulus: die Erblindung des Clymas, das Opfer von Lystra und die Predigt zu Athen.

Henry Smith möchte in seiner schönen kleinen Schrift über die Cartons die Erblindung des Clymas lieber die Befehung des Sergius benennen, denn daß Raphael sie selbst so nannte, zeigt die unter des Proconsuls Sitze angebrachte Inschrift²⁾. Als der Inhalt der Darstellung springt trotzdem das Erblinden des Clymas hervor, das mit staunenerregender Realität zur Anschauung gebracht wird. Es handelt sich um einen mit modernen Mitteln erlangten Effect. Vergleichen wir Raphael's Gemälde sonst mit den dafür gezeichneten Naturstudien, so zeigt

¹⁾ Und war vielleicht von Raphael's Hand auch nicht vorhanden. Für die Steinigung des Stephanus habe ich das gleiche Bedenken ausgesprochen a. a. O. S. 414.

²⁾ L. Sergius Paullus Asiae Procons. christianam fidem amplectitur Pauli predicatione.

sich, wie er diesen bei ihrer Benutzung gleichsam den Naturgeruch nahm, den unmittelbar nach dem Leben gemachte Zeichnungen großer Künstler stets haben; bei der Erblindung des Glymas aber scheint er die rohe Natur, unabgeschwächt wie er sie fand, auf den Carton gebracht zu haben. Beim Tode des Ananias war durch wohlvertheilte Schatten und Lichtmassen den Gestalten ein idealer Schein über das Naturstudium hinaus verliehen worden: bei der Erblindung des Glymas geht diese künstlerische Modellirung fast verloren, denn in der unruhigen Mischung von Hell und Dunkel, wie Tageslicht die Dinge zeigt, stehen sie da. Ein Schein gewöhnlicher Wirklichkeit liegt auf dem Ganzen, der an Photographien erinnert. Sprechend sind die Handstellungen, und deshalb besonders stark hervortretend, weil jede Figur ihre Hände gebraucht; Glymas am meisten, der Paulus' Predigt unterbrechen wollte und, von Dunkelheit plötzlich umfassen, mit auseinanderstrebenden Fingern wie mit gewaltigen Fühlhörnern tastend, man möchte sagen, zitternd die Arme in die leere Luft vorstreckt. Ohne sich in Gruppen zu scheiden, drängen die Anderen zu diesem erregenden Schauspiel heran. Victoren und Gefolge halten die zu der Erhöhung, auf der des Proconsuls Sessel steht, führenden Stufen besetzt. Mit lebhaften Gesten legen sie den Anhängern des falschen Propheten die Folgerungen dar, die aus dessen plötzlicher Erblindung ihnen sich ergeben. Wir fühlen, wie der Beredsamkeit des Paulus durch diese unerwartete Wendung der Dinge plötzliche Macht zuwächst.

Auf allen Cartons giebt Raphael Darstellungen gespannter Situationen, wo ein Wort eine Entscheidung herbeiführt. Das Resultat der Lebenserfahrung Raphael's

scheint gewesen zu sein, daß dem im rechten Momente ausgesprochenen Worte die die Menschheit vorwärtsbewegende Kraft innewohne. Raphael's Zeiten waren darin verschieden von der unseren, daß uns die fruchtbaren Gedanken meist gedruckt zugetragen werden. Denn es wirkt auch das Gesprochene bei uns heute oft als werde es von unsichtbaren Blättern abgelesen, während die Schriften Luther's, gleich den Episteln des Paulus, wie lebendige Sprache uns anmuthen. Das Emporkommen der katholischen Kirche beruhte auf dem mündlich Weitergegebenen. Die Compositionen, in denen Raphael Paulus verherrlicht, zeigen ihn als Prediger: darin kann er sich nicht genugthun.

11.

Sechster Carton: Das Opfer von Lystra.

Für das Opfer von Lystra hat Raphael antike Vasreliefs gebraucht, die heute noch in Rom sichtbar sind. Von rechts her kommen die Priester inmitten des nachdrängenden Volkes mit dem Opferthiere heran. Der Eifrigste im Strome der Menschen ist der mit erhobenen Händen anbetend einhergehende geheilte Krüppel; neben ihm, sich tief gebeugt an ihn herandrängend, ein Altar, ein Arzt wie es scheint, der mit der Hand das geheilte Bein betastet. Unbeschreiblich ist die Kunst, mit der Raphael das häßliche, dumme Gesicht des plötzlich von allem Leiden befreiten armen Menschen durch Glück und Dankbarkeit vergeistigt. Vor dem Tempel, auf dessen Stufen links Paulus und Barnabas stehen, hat der Zug Halt gemacht, ein kleiner Altar ist aufgestellt worden mit dienenden Knaben dabei, von denen einer flötet, während